

Liebe Freundinnen und Freunde!

Es ist für mich ein auch **persönlich bewegender Moment**, dass ich heute hier vor Ihnen sprechen darf. Das hat nicht zuletzt **biographische** Gründe. Mein Großvater Anton Kaindlstorfer war ein Nationalsozialist der ersten Stunde hier in Oberösterreich. Konkret: im Salzkammergut. Nach dem sogenannten „Anschluss“ wurde Anton Kaindlstorfer zum **Chef der größten NSDAP-Ortsgruppe** in Bad Ischl ernannt – und zum **Sparkassendirektor**. Er war an den berüchtigten **Arisierungen** in Bad Ischl an prominenter Stelle beteiligt, und er hat seinem **politischen Abgott**, einem oberösterreichischen Landsmann von uns, als **Wehrmachtsoffizier** an den verschiedensten Fronten Europas gedient: in Polen, in der Sowjetunion, in Ungarn, den Niederlanden und Frankreich.

Noch wenige Tage vor seinem Tod für „Führer und Volk“, wie es damals hieß, noch wenige Tage vor seinem sogenannten **Heldentod** im September 1944 hat Anton Kaindlstorfer in einem Brief nach Hause seiner Hoffnung Ausdruck verliehen, dass sein „Führer“ doch noch alles zum Guten wenden könnte.

Ich bin froh, dass sich die **Hoffnungen** meines Großvaters – den ich als Nachgeborener nie kennengelernt habe – **nicht erfüllt** haben. Ich bin froh und dankbar, dass die **alliierten Armeen**, dass Soldaten und Soldatinnen – ja, es gab auch Soldatinnen – aus der Sowjetunion und den USA, aus Frankreich, Großbritannien, und vielen anderen Ländern dieser Welt, dass sie Europa und uns von dem **massenmörderischen Regime befreit** haben, dem mein Großvater und Hunderttausende anderen Österreicherinnen und Österreicher mit Begeisterung gedient haben.

Adolf Hitler und alles, wofür er stand, hat den Zweiten Weltkrieg verloren. Das ist ein Anlass zur **Freude** – und am 8. Mai, dem Jahrestag der deutschen Kapitulation, gedenken wir dieses **Freudentags**.

Wir gedenken aber auch der **Millionen und Abermillionen** von Toten, die im Zweiten Weltkrieg ihr Leben gelassen haben. Wir gedenken der ermordeten **Jüdinnen und Juden**, der **Sinti und Roma**, der **Homosexuellen**, der sogenannten „**Asozialen**“ und der **behinderten Menschen**, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Wir **verneigen** uns in **Trauer und Respekt** vor ihnen. Wir verneigen uns aber auch vor denen, die **Widerstand** geleistet haben geleistet haben gegen das nationalsozialistische Unrechtsregime – in den **besetzten Ländern** Europas, aber auch in **Österreich**, und hier im **Mühlviertel**.

Waren die Schrecken, die der Nationalsozialismus in die Welt und über die Welt gebracht hat, etwas **Einmaliges**?

Ja, sie waren etwas **Einmaliges** – auch wenn es im Zwanzigsten Jahrhundert auch in anderen Teilen der Welt furchtbare Verbrechen gegeben hat: in der **Stalinschen Sowjetunion** und in **Kambodscha**, im **China Mao-tse-Tungs**, in **Ruanda** und vielen anderen Regionen dieser Welt.

Ich möchte den 8. Mai, den **Jahrestag** der Befreiung Europas vom nationalsozialistischen Terror-System, zum Anlass nehmen, ein paar **grundsätzliche Überlegungen** anzustellen. Und ich möchte dabei, das wird Sie vielleicht überraschen, einen Ausflug in die **Welt der Kinderliteratur** unternehmen.

Gute **Kinder- und Jugendbüchern**mögen nach außen hin mitunter einen **harmlosen** Eindruck machen, oft aber – wenn diese Bücher **qualitätsvoll** sind –verhandeln sie **brisante existenzielle** und oft auch politische Fragen. Und damit bin ich bei „**Lauras Stern**“.

Ich weiß nicht, ob sie die **bezaubernden** Bücher von **Klaus Baumgart** kennen – es gibt auch eine 52-teilige **Fernsehverfilmung** von „Lauras Stern“. Wenn nicht, darf ich Sie Ihnen – wenn Sie Kinder oder Enkelkinder haben – dringend ans Herz legen, die Bücher UND die Verfilmungen. Worum geht es in „Lauras Stern“?

Es geht um ein **fünfstähriges Mädchen**, das einen **Stern** – seinen eigenen Stern – als Beschützer hat. Immer, wenn in Lauras Leben etwas schief geht oder wenn es **Probleme** gibt – und es gibt OFT Probleme – findet Laura Trost und Rat bei ihrem Stern, der ihr mit seinem Licht immer wiedereinen **Ausweg** weist.

Laura lebt mit ihren **Eltern** und ihrem kleinen, mitunter etwas **nervigen Bruder** Tommy in einer mittelgroßen Stadt. Sie erlebt die Abenteuer, die man als fünfstähriges Mädchen so erlebt.

- Ein **Vögelchen** fällt aus dem Nest und will **gerettet** werden.

- Eine von **Lauras Reisen** führt ganz allein zu **Opa und Oma** und endet mit furchtbarem **Heimweh**.

- Die **Eltern** haben einen **Streit** und Laura fragt sich, ob sie sich je wieder **liebhaben** werden.

Aber Laura und ihr Bruder Tommy haben auch ein **echtes Problem**. Manchmal, wenn die Geschwister mit ihren Freunden **Max, Sophie und Pauline** im Hof spielen, taucht ein **Kerl namens Harry** auf – weil es eine bundesdeutsche Serie ist, heißt er „**der fiese Harry**“.

Harry ist der **Mobber vom Dienst** auf dem Spielplatz. In der Regel hat er zwei **Büttel** an seiner Seite, die seine Befehle eifrig exekutieren, schließlich wollen sie von Harry anerkannt werden.

Harrys Rolle ist, **erzähltechnisch** gesprochen, die des **klassischen Antagonisten**: Er zertrampelt die **Sandburg**, die Laura mit ihren Freunden gebaut hat, er **zwingt** die Kinder einen **Regenwurm** zu essen, er lockt Laura und ihre Gefährtinnen in **Brennesselfallen** und **drangsaliert und schikaniert** sie nach allen Regeln der Kunst. Er sei der Chef hier auf dem Spielplatz, dekretiert Harry, und alle hätten seinen **Anordnungen** Folge zu

leisten. Wer sich ihm widersetze, daran lässt der Spielplatz-Rambo keinen Zweifel, werde erleben, was **ECHTER Terror** sei.

Das Zertrampeln der Sandburg, so muss man das verstehen, ist da nur ein harmloses Vorspiel.

Die **Gesetzmäßigkeiten** der großen **Weltpolitik** sind natürlich unendlich viel komplexer und **komplizierter**, als es die Gesetzmäßigkeiten in der kleinen Welt sind, in der sich Laura und ihr Bruder Tommy behaupten müssen.

Aber bestimmte Fragensind in der sogenannten realen Politikgenau dieselben wie die, die sich auf einem Kinderspielplatzstellen.

Und die vielleicht **entscheidenste** Frage lautet:

Wie gehen wir mit den „fiesen Harrys“ dieser Welt um?

Es scheint nun einmal so zu sein, und nun verlasse ich die Welt von Laura und ihren Freunden, dass im **privaten Leben** wie in der **Politik** immer wieder **Mobber, Schikanierer, Manipulateure und autoritäre Narzissten** auftreten, die die Macht an sich reißen möchten. Die **absolute Wahrheiten**, ihre Wahrheiten, verkünden. Die sich selbst besser fühlen wollen, indem sie **andere heruntermachen und demütigen**. Die **Feindbilder** erfinden, auf die ihre Fans alle Arten von **Hassgefühlen** projizieren können. Die sich **anmaßen**, auf **destruktive Weise** darüber bestimmen zu wollen, wie die **anderen leben** – und in der **Weltpolitik auch: wie sie sterben** – sollen.

In 98 Prozent der Fälle sind diese Typen Männer. Sie tragen Namen wie **Baschar al Assad, Ajatollah Ali Chamenei** und **Kim-Jong-Un**, sie können aber auch **Donald Trump** oder **Jair Bolsonaro** heißen.

Es geht mir nicht um die konkreten Menschen, die hinter diesen Namen stehen, es geht mir um das **Herrschaftsprinzip**, das sie repräsentieren. Und dieses Herrschaftsprinzip lautet: **aggressiver, chauvinistischer und oft auch mörderischer Autoritarismus** nach innen und nach außen.

Womit wir bei **Vladimir Putin** wären.

Der Moskauer Diktator ist daran gescheitert, den Menschen in Russland **Wohlstand und wirtschaftliche Entwicklung** zu bringen, von positiven **demokratischen Entwicklungen** ganz zu schweigen. Russland mit seinen **140 Millionen Einwohnern** hat in etwa dieselbe **Wirtschaftskraft** wie das einwohnermäßig dreimal so kleine **Spanien**. Dafür haben sich Putin und seine **Kumpane** die Taschen vollgestopft und ein durch und durch korruptes System etabliert, ein System, in dem es **Privatjets, Yachten und Paläste** für einige wenige gibt und ein prekäres wirtschaftliches Überleben für die Vielen.

Um darüber hinwegzutäuschen – und weil er sich vom **Geheimdienst-Breschnewisten** zum **großrussischen Faschisten** entwickelt hat – die Wege sind da oft recht kurz – um über sein Versagen als Politiker hinwegzutäuschen, der das Leben der Menschen besser machen sollte, hat Vladimir Putin seine Armeen in Bewegung gesetzt, um die Ukraine zu überfallen.

Die Folge: Es herrscht wieder Krieg in Europa. Es ist ein **barbarischer und blutiger Krieg** – ein Krieg, der viele Jahre dauern und sich auf andere Teile des Kontinents ausweiten könnte – immer auch mit der Option, dass im Fall des Falles auch Nuklearwaffen eingesetzt werden könnten.

Das ist **die Situation, in der wir uns befinden**.

Und die Frage, die die demokratischen Gesellschaften, also wir, und die Menschen in der Ukraine zu beantworten haben, lautet:

Wie gehen wir mit dem „fiesen Harry“ im Kreml um?

Vor einigen Monaten, zu Beginn des Kriegs, hat mein Freund, der Schriftsteller **Franzobel**, in der Tageszeitung „Der Standard“ einen **pazifistischen Kommentar** veröffentlicht – mit dem Titel „Lob der Feigheit“.

Im Ukraine-Krieg sei außer Schmerz und Leid nichts zu gewinnen, argumentierte Franzobel. Der Widerstand der Menschen zwischen **Lwiw und Mariupol** sei heroisch und nötige ihm Respekt ab, aber je mehr Waffen der Westen in die Region liefere, umso **länger dauere das Gemetzel**. Deshalb sollte die Ukraine kapitulieren, eine Exilregierung bilden und die Bevölkerung zu friedlichem Widerstand gegen die russischen Okkupanten aufrufen. Das war es, was Franzobel vorschlug. Er schloss seinen Text mit der Formulierung: „**Besser feig als tot.**“

Mehr hat er nicht gebraucht.

Ein Tsunami der Empörung brandete über meinen Freund hinweg. „**Hanebüchenes Geschwafel**“, sei es, was er da von sich gebe, hieß es. Franzobel sei ein **nützlicher Idiot** Moskaus, ein Widerling, einer, der sich auf zynische Weise auf die Seite des Aggressors stelle, einer, der den Ukrainerinnen und Ukrainern gemütlich von seinem Sofa aus den Tipp gebe, sich **massakrieren** zu lassen. Er solle sich schämen.

Ich halte Franzobels Argumentation für respektabel und in höchstem Maße ehrenhaft. Ich werde meinen Freund **und die Pazifist:innen** dieser Welt immer gegen gehässige Attacken **verteidigen**, von welcher Seite auch immer sie kommen.

Aber ich glaube nicht, dass Franzobel recht hat.

Lassen Sie mich das kurz begründen.

Zu allem **entschlossene Aggressoren**– und Vladimir Putin ist ein solcher – haben sich von gutem Zureden oder dem, was man „zivilen Ungehorsam“ nennt, noch nie mäßigen oder zurückhalten lassen. **Die Appeasement-Politik** Frankreichs und Großbritanniens 1938/39 gegen Hitler ist nur ein Beispiel von vielen. Man kann aber auch im heutigen Russland selbst beobachten, wie es Menschen ergangen ist, die so etwas versucht haben– von **Anna Politkowskaja** und **Boris Nemzow** bis hin zu **Alexej Nawalny**.

Inhaftiert, vergiftet und erschossen zu werden, das kommt heraus, wenn man sich in Putins Russland in „zivilem Ungehorsam“ versucht.

Zu allem entschlossene Gewalttäter, das zeigt die Geschichte, verstehen nur eine einzige Sprache: **die Sprache entschlossenen Widerstands** – und das heißt als letztes Mittel auch: dass dieser Widerstand bewaffnet sein kann und mitunter auch: bewaffnet MUSS – so bitter es ist, das auszusprechen.

Adolf Hitler und sein Regime sind durch die alliierten Armeen gestürzt worden und durch nichts und niemanden sonst, das ist die historische Wahrheit. Eine, wie ich finde, unbestreitbare Wahrheit.

Ich habe wie gesagt, großen **Respekt** vor **pazifistischen Positionen**, aber ich sehe diese Positionen auch kritisch. In diesem Zusammenhang würde ich gern ein paar **einfache Fragen** in den Raum stellen – stellvertretend für viele andere. Die Antworten darauf überlasse ich Ihnen.

FRAGE 1: War es richtig, dass der **sozialdemokratische Schutzbund** am 12. Februar 1934 von Linz aus den bewaffneten Aufstand gegen die Dollfuß-Diktatur gewagt hat? Oder hätte die sozialdemokratische Partei einfach immer weiter „friedlich zurückweichen“ sollen, wie sie es zuvor ein knappes Jahr lang getan hat? Und wenn die sozialdemokratischen Kämpfer NICHT zu den Gewehren gegriffen hätte: Was würde die SPÖ dann Jahr für Jahr am 12. Februar feiern?

- FRAGE 2: War es richtig, dass die westlichen Demokratien die **Spanische Republik** im Stich gelassen haben, als die Generäle unter Francisco Franco 1936 gegen die Demokratie putschten? **Hitler, Mussolini und Stalin** schickten **Waffen und Soldaten** in den Spanischen Bürgerkrieg, der Westen blieb neutral. War das eine gute, eine humanistische Strategie?

- FRAGE 3: War es richtig, dass das **österreichische Bundesheer** keinen einzigen Schuss abgegeben hat, als Hitlers Armeen am 12. März 1938 die Grenzen überschritten? Hätte die **Zweite Republik** in unserem Land nicht auf einer ganz anderen Basis errichtet werden können, wenn sich das Bundesheer damals mit Waffengewalt gewehrt hätte?

Ja, aber in der UKRAINE ist die Situation heute doch eine **völlig andere**, werden Sie jetzt vielleicht sagen. Putin hat **ATOMWAFFEN**, verändert das nicht alles?

Es stimmt, Putin hat Atomwaffen, und das macht die Situation gefährlich, brandgefährlich. Aber was wäre die **Alternative** zu entschlossenem Widerstand gegen ihn? Den Aggressor einfach **gewähren** und immer weitermachen lassen – in der Ukraine, in Moldawien, in Georgien und wer weiß noch wo?

Das halte ich für keine gute Option.

Der **Balanceakt**, den die Demokratien des Westens zu meistern haben, besteht darin, die Ukraine mit Waffen und zivilen Gütern, und natürlich auch mit **humanitärer Hilfe** zu unterstützen, ohne bestimmte Grenzen zu überschreiten – **Grenzen**, die den Aggressor zum **Einsatz von Massenvernichtungswaffen** reizen könnten. Das ist eine Gratwanderung und bedarf kluger und umsichtiger, aber auch entschlossener Politik.

Am Ende – auch das ist klar – muss eine wie auch immer **friedliche Lösung** stehen. Und diese Lösung kann nur so aussehen, dass man das **Bündnis** mit den **friedlichen und demokratischen Kräften** in Russland selbst sucht. Die Menschen, die sich in Russland für Frieden und Demokratie einsetzen, sind im Moment unter schwerem Druck. Auch Sie gilt es zu unterstützen, auch Ihnen gehört unsere Solidarität.

In Deutschland und in Österreich tobt im Moment ein **Kampf der Argumente**, der **erbittert** und oft auch **untergriffig** geführt wird – sie haben es sicher in den Medien verfolgt. Ein **Atomkrieg** muss unter allen Umständen verhindert werden, deshalb keine schweren Waffen in die Ukraine, fordern **Alice Schwarzer** und **Reinhard Mey**. Im Gegenteil, wir dürfen die Ukraine auch militärisch nicht im Stich lassen, halten **Daniel Kehlmann** und **Eva Menasse** dagegen.

Es handelt sich da um eine **Diskussion**, die geführt werden MUSS. Und um eine Diskussion, die letztlich auch zu einer **Entscheidung** zu führen hat – denn beides zugleich ist unmöglich: Waffen zu liefern und keine Waffen zu liefern. Aber ich plädiere dafür, diese Diskussion **ohne Zorn und Eifer** zu führen, ohne **Gehässigkeit und aggressive Rechthaberei**. Denn wenn wir uns – bildlich gesprochen – gegenseitig **die Schädel einschlagen**, triumphieren nur die fiesen Harrys dieser Welt. Und eins ist klar: Sie dürfen nicht triumphieren – ob sie nun Vladimir oder Donald heißen, oder hier bei uns – ein paar Nummern kleiner – als **fieser Herbert** unterwegs sind. Gegen die Harrys dieser Welt und ihre Helfershelfer kann es nur eine einzige Parole geben. Und diese Parole lautet: **Widerstand**.

Ich danke Ihnen.



<https://www.mkgallneukirchen.at>